

S I D

Society for International Development

Chapter Bonn



Nachlese zum Entwicklungspolitischen Fachgespräch Nr. 133

am Donnerstag, dem 7. November 2019, zum Thema:

Nach den Gipfeln: Warum hakt es bei der 2030 Agenda und den SDGs? Was können globale Wissensnetzwerke leisten?

Gesprächspartner: Adolf Kloke-Lesch, Geschäftsführender Direktor von SDSN Germany und assoziierter Wissenschaftler des DIE

Protokoll: Jürgen Wiemann

Herr Kloke-Lesch war als einziger Vertreter einer deutscher Institution bei Gründungsveranstaltung des Sustainable Development Solutions Networks (SDSN)¹ Ende 2012 in der Columbia University, New York, zu der Jeffrey Sachs, Sonderberater mehrerer UN Generalsekretäre zu den Millennium Development Goals und zu den Sustainable Development Goals, eingeladen hatte. 2013 trat das DIE dem SDSN bei, erste Veranstaltungen in Berlin u.a. mit Horst Köhler und Jeffrey Sachs, Director des SDSN, wurden organisiert. 2014 wurde das deutsche Chapter des SDSN-Netzwerks unter Beteiligung relevanter Forschungsinstitute, aber auch wirtschaftlicher Netzwerke und der Zivilgesellschaft (VENRO, Böll-Stiftung) gegründet.²

Zielsetzung:

1. Deutsches Know-how, insbesondere der wissenschaftlichen Institute in das Netzwerk einbringen, Projekte des Netzwerks mitbegleiten,
2. Wissenschaftliche Zusammenarbeit der beteiligten deutschen Institute zu den SDG-Themen anregen und fördern,
3. Schnittstellen zur Politik finden und nutzen, um die 2030 Agenda an die deutsche und europäische Politik heranzutragen.

Da es sich bei der 2030 Agenda um eine globale Agenda für **alle** Länder, auch die Industrieländer handelt, will das SDSN-Netzwerk nicht als im engeren Sinne entwicklungspolitischer Zusammenschluß wahrgenommen werden.

Die erste Zielsetzung wird erfreulich gut umgesetzt: So arbeiteten das Wuppertal-Institut, das DIE und das DIW an dem weltweiten DDPP-Projekt mit (Deep Decarbonization Pathways Project).³ Es wurden im Vorfeld der Pariser Klimakonferenz (2015) Länderstudien zu den

¹ <https://www.unsdsn.org/>

² <https://www.die-gdi.de/en/sdsngermany/>

³ <http://deepdecarbonization.org/>

größten Treibhausgas-Emittenten erarbeitet. Weitere Programme: die Bertelsmann-Stiftung, Mitglied von SDSN, hat einen SDG-Index für Länder entwickelt, diesen zunächst an OECD-Länder angelegt und dann global ausgerollt.⁴ Das International Institute for Applied Systems Analysis (IIASA, Laxenburg, Österreich) erarbeitet gemeinsam mit dem Stockholm Resilience Centre (SRC) und dem SDSN das „World-in-2050“-Szenario-Projekt,⁵ an dem aus Deutschland u.a. das DIE und das PIK mitwirken. Ein Konsortium aus IIASA, dem SDSN und der EAT Foundation arbeitet an dem Food, Agriculture, Biodiversity, Land, and Energy Project (FABLE): Pathways for Sustainable Land Use. Dabei geht es um bodenbasierte Emissionsprobleme und Ernährung.⁶

Die Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik funktioniert in der Arbeit von SDSN Germany ebenfalls recht erfolgreich. Zweimal im Jahr tagt ein erweiterter Lenkungsausschuß, in dem u.a. auch verschiedene Ressorts, Repräsentanten der beiden Kirchen vertreten sind. Mit diversen thematischen Veranstaltungen versucht das deutsche SDSN Chapter Themen öffentlich sowie bei Führungspersonlichkeiten zu verankern. Das deutsche Chapter spielt auch eine Rolle im Rahmen der Nachhaltigkeitsarchitektur der Bundesregierung, zu der eine Dialoggruppe gehört, in der SDSN die Wissenschaft repräsentiert. Um den Austausch zu Nachhaltigkeitsfragen zu stärken, wurde von DKN Future Earth, SDSN Germany und IASS die Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit 2030 gegründet.⁷ Daß diese institutionellen Neuerungen selbst im Bonner SID-Kreis nicht bekannt sind, zeigt die Notwendigkeit für verstärkte und wirksamere Öffentlichkeitsarbeit.

Herr Kloke diagnostiziert ein Mismatch zwischen dem mehrdimensionalen und universellen Anspruch der 2030 Agenda einerseits und den in der vor-2015 Welt verhafteten nationalen und internationalen institutionellen Architekturen der Umsetzung. Die Umweltcommunity stützt sich im Wesentlichen auf internationale Verträge und Konventionen, die Entwicklungscommunity realisiert ihre Programme im Rahmen der etablierten *aid architecture*. In andere Bereiche der internationalen Zusammenarbeit hat die 2030 Agenda kaum Eingang gefunden. Daher wäre eine Art „Kopernikanische Wende“ erforderlich vom Hilfe-zentrierten, auf Überwindung von Armut fokussierten System der internationalen Entwicklungsorganisationen zu einem noch zu schaffenden institutionellen Rahmenwerk für die wesentlich breitere und zugleich universelle 2030 Agenda. Zwar wurde der universelle Anspruch schon 1992 in Rio erhoben, aber der Rio-Prozeß blieb bislang doch weitgehend in den etablierten Entwicklungsorganisationen verankert.

Die *Means of implementation* der SDGs sind in weiten Teilen zwar universell, aber mit mehr oder weniger großer Betonung der Entwicklungsländer und der EZ. Keines der *means of implementation* fokussiert speziell die Umsetzung in den Industrieländern. Zu begrüßen ist, dass inzwischen von über 140 Ländern sogen. *Voluntary National Reviews* von allerdings unterschiedlicher Qualität vorgelegt wurden, davon viele auch von Industrieländern.⁸

⁴ <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/sustainable-development-goals-index/>

⁵ <https://www.iiasa.ac.at/web/home/research/twi/TWI2050.html>

⁶ <http://sdg.iisd.org/news/fable-consortium-launches-programme-on-integrated-land-use-and-food-systems/>

⁷ <https://www.wpn2030.de/>

⁸ <https://sustainabledevelopment.un.org/vnrs/>. Eine Kostprobe aus dem deutschen Bericht: „*Thus, while Germany has on the whole achieved a very high level of development, further efforts are needed to meet the SDGs at national level and in this way also make appropriate contributions to meeting the goals globally.*“ (https://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/10686HLPF-Bericht_final_EN.pdf), S. 6.

Bereits seit 2002 gibt es eine deutsche Nachhaltigkeitsstrategie, die inzwischen eine umfangreiche „Nachhaltigkeitsindustrie“ hat entstehen lassen, z.B. den Rat für nachhaltige Entwicklung⁹ etc. Nachdem die SDGs von den VN beschlossen worden waren, wurde die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie entsprechend reorganisiert. Aber das bedeutet nicht, daß relevante Ministerien (z.B. Landwirtschaft, Inneres) die SDGs überhaupt in ihren Verlautbarungen und Zielsetzungen erwähnen. Die Bundesregierung tut sich schwer, die 2030 Agenda und die SDGs in ihrer Öffentlichkeitsarbeit angemessen zu berücksichtigen. Ein großes Problem ist die zwischen den Ressorts zersplitterte Öffentlichkeitsarbeit. So ergibt sich ein Bild großer Disparität. Man schaue sich nur die Kampagne der Bundesregierung zu den SDGs: „Die glorreichen Siebzehn“ an.¹⁰ Da ist es kein Wunder, daß die öffentliche Wahrnehmung der Implikationen der 2030 Agenda für die deutsche Politik bisher gering ist.

Es gibt aber auch bemerkenswerte Entwicklungen: So erhielt das Statistische Bundesamt den Auftrag, die SDG-Zielerreichung für Deutschland zu messen. Und der Bundesrechnungshof hat einen Prüfbericht zur Umsetzung der SDGs mit durchaus kritischer Beurteilung vorgelegt. Interessant ist auch, daß sich die internationale Dachorganisation der Rechnungshöfe (*International Organization of Supreme Audit Institutions (INTOSAI)*) in diesem Sinne engagiert.¹¹

Fragen und Statements zum Thema:

Im Rio-Prozess haben die OECD und die EU eine wichtige Rolle gespielt. Wie sieht es damit heute aus?

Kloke-Lesch: In der OECD orientiert sich natürlich das DAC-Sekretariat maßgeblich an den SDGs. Auch gibt es bemerkenswerte statistische Arbeiten der OECD zu den SDGs in den OECD-Mitgliedsstaaten oder zu Policy Coherence for Sustainable Development. Aber in den Economic Surveys der OECD seit 2016 kommt das Thema SDGs fast überhaupt nicht vor. Ausnahme: Niederlande und Slowenien. In der EU, Europäische Kommission und Rat, spielte das Thema lange kaum eine übergeordnete Rolle, nur in der EZ der EU.¹² Es gibt noch keine EU-Strategie zur SDG-Umsetzung in Europa. Auf Drängen Spaniens hat der Europäische Rat im Oktober 2018 eine europäische Strategie angemahnt. Mit der neuen Kommission eröffnet sich nun die Chance für eine Kurskorrektur in Richtung, die SDGs für Europa ernstzunehmen. Es wird sich bald zeigen, ob und inwieweit die SDGs für den neuen EU-Haushaltsplan oder das Europäische Semester relevant werden.

Drei Fragen: 1. Wo ist die Veränderungsenergie und wo sind die change agents? 2. Wo gibt es innovative Formate, daß die Change agents aktiv werden können? 3. Wie geht man mit der Diskrepanz zwischen dem weltweit vorhandenen und im Internet verfügbaren Wissen und dem Dilletantismus der Tagespolitik um?

Die MDGs und die SDGs waren für die Regierungen eine Agenda von außen. Jetzt aber entsteht zum ersten Mal innenpolitischer Druck für eine konsequente Klimapolitik: Fridays for Future. Wie wirkt das auf die Umsetzung der SDGs in der Politik?

⁹ <https://www.nachhaltigkeitsrat.de/>

¹⁰ <https://www.dieglorreichen17.de/g17-de>

¹¹ <https://www.intosai.org/>

¹² <https://www.cirsd.org/en/horizons/horizons-summer-2018-issue-no-12/why-is-the-eu-failing-to-champion-the-sdgs>.

Ist die tatsächliche Entwicklung nicht doch besser als dargestellt, wenn man berücksichtigt, daß in den Entwicklungsländern von den 17 Zielen sich acht positiv entwickelt haben und neun negativ. Auch bei den Industrieländern geht die Entwicklung bei fünf, sechs Indikatoren in die richtige Richtung, bei anderen (Verlust an Biodiversität, zunehmende Ungleichheit) allerdings nicht. Das BMZ plant gerade neun große Ringvorlesungen über die Umsetzung der SDGs insbesondere in der Textil- und Bekleidungsindustrie, d.h. das Thema soll demnächst konkreter in die Öffentlichkeit getragen werden. Was ist mit „systemischer Transformation“ gemeint?

Der gesellschaftliche Diskurs in Deutschland wird doch von den gleichen Themen geprägt wie die 2030 Agenda, auch wenn das nicht unter der Flagge „SDGs“ erfolgt (also Klima, Armut). Hinweis auf das Buch von Steven Pinker (2018): „Enlightenment Now: The Case for Reason, Science, Humanism, and Progress“. Danach hat die Aufklärung den Fortschritt der Menschheit ausgelöst, und durch Wissenschaft und Ausbreitung von Bildung und Ausbildung wird das auch so weitergehen, jedenfalls in den Ländern, die sich diesem Programm verschrieben haben. Deutschland definiert seine Armut relativ (weniger als 60 Prozent des Medianeinkommens), das bedeutet aber, daß Armut, so definiert, nie ausgerottet werden kann. Und schließlich hatten die Entwicklungsländer Sorge, daß die Reorientierung der Industrieländer auf ihre eigenen (SDG-)Entwicklungsziele auf Kosten der Entwicklungszusammenarbeit gehen könnte.

Kloke-Lesch: Natürlich müssen die unbestreitbaren Erfolge kommuniziert werden. Aber Politik und Wissenschaft müssen sich doch den Herausforderungen zuwenden, die noch unbewältigt sind. Es ist dramatisch, wie stark die Ungleichheit weltweit zunimmt. Und wenn der innere Zusammenhalt der Gesellschaften bedroht ist, kann man nicht erwarten, daß sie das Problem der Überschreitung der planetaren Grenzen (des materiellen Wachstums) wirksam in Angriff nehmen. Insofern gehören die beiden Trends – Zunahme der Ungleichheit und Bedrohung der planetaren Grenzen – aufs Engste zusammen und bilden womöglich einen sich verstärkenden Teufelskreis. Beim Blick auf die in manchen Bereichen positive Zielannäherung in den Industrieländern allein gerät aber aus dem Blick, daß es dabei *spillover effects* gibt, also negative Rückwirkungen z.B. auf Entwicklungsländer. Man muß also immer das Gesamtbild im Auge behalten.

Muß man über SDGs reden, wenn sie implizit von der Politik verfolgt werden? Wenn so argumentiert wird, würde die SDG-Community aus dem innenpolitischen Diskurs ausgegrenzt und der globale und systemische Zusammenhang vergessen. Möglicherweise ist es sinnvoll, die Zielebene der SDGs mit einer Umsetzungsebene in Form verschiedener größerer Transformationen („Wenden“) oder auch entry points zu unterlegen, wie es im Global Sustainable Development Report (GSDR) oder mit den Six Transformations vorgeschlagen wurde.¹³ Ein interessanter Vorstoß zum *mainstreaming* des Themas ist der von SDSN Germany und der Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit 2030 initiierte Beirätedialog der wissenschaftlichen Beiräte verschiedenster Bundesministerien.¹⁴ SDSN Germany versucht, Brücken zwischen unterschiedlichen Akteuren zu schaffen. So gibt es Kooperation sowohl mit den *Scientists for Future*¹⁵ als auch mit dem deutschsprachigen Chapter¹⁶ eines weltweiten Netzwerks führender Business Schools,¹⁷ das das Thema SDGs aufgenommen hat und versucht, die globalen Herausforderungen in die Management-Ausbildung aufzunehmen. Es sieht also so aus, als würde die 2030 Agenda nun endlich doch einiges in Bewegung setzen, und dabei zeichnen sich ganz neue Formate ab, nach denen ja gefragt worden ist

¹³ <https://www.unsdn.org/news/2019/08/26/six-transformations-to-achieve-the-sustainable-development-goals-provide-cross-cutting-framework-for-action>.

¹⁴ <https://www.wpn2030.de/dialog-der-wissenschaftlichen-beiraete/>

¹⁵ <https://www.scientists4future.org/>

¹⁶ <https://www.unprme.org/how-to-engage/display-working-group.php?wgid=2933>

¹⁷ <https://www.unprme.org>